

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortviertel  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.50.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzweiler  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einzelne Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 33.

Ausgabeort: Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 9. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

### Amtliches.

Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern wird an der Lehrsehenerlei in Dürren ein vierwöchiger Unterrichtskurs über Rundläufer abgehalten werden. Der Beginn des Kurses ist auf Montag, den 14. März d. J. festgesetzt. Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 3. März d. J. an den Vorstand des landw. Bezirksvereins Leutkirch, Dekonomierat Farny in Dürren, einzusenden.

### Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland u. Amerika

Am Montag erreichte das alte Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten sein Ende. Aber noch unmittelbar vor Trosschluss ist es gelungen, die seit Monaten schwebenden Verhandlungen über die Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zum Abschluss zu bringen; in der gleichen Stunde, in der das alte Abkommen ablief, trat das neue in Kraft. Der König ist tot, es lebe der König! In Deutschland allerdings wird man nur mit höchst gedämpfter Begeisterung in diesen Ruf einstimmen. Denn der Vorteil, den das neue Abkommen uns bringt, besteht nur darin, daß Schlimmeres vermieden wurde. Amerika hat bekanntlich durch den Payne-Tariff vom August 1909 seine Zölle in einer Weise revidiert, die den wenigen Ermäßigungen eine große Reihe von Zollsteigerungen, und zwar gerade auch auf wichtige deutsche Exportartikel, entgegenstellte und so im ganzen tatsächlich eine neue Erhöhung der ohnehin schon alles Maß übersteigenden Zollmauern bedeutete. Zugleich wurde dieser Tarif vom Minimaltarif erklärt, der nur für solche Länder gelten dürfte, die Amerika nicht ungebührlich diskriminierten; für die anderen Länder soll am 1. April ein Maximaltarif mit 25prozentigem Ausschlag in Kraft treten. Das war die von Amerika einseitig geschaffene Situation, der sich Deutschland gegenüber fand: der Minimaltarif in Kraft, verträgsmäßige Erleichterungen und selbst verträgsmäßige Bindung gesetzlich ausgeschlossen, und die Frage nur, ob über den 31. März hinaus der Minimaltarif gesichert werden konnte oder der Maximaltarif in Kraft treten sollte; in letzterem Falle hätte Deutschland natürlich mit entsprechenden Gegenmaßnahmen antworten müssen — es wäre der erklärte Zollkrieg gewesen. Diese für das Wirtschaftsleben der beiden Länder verhängnisvolle Eventualität ist nun glücklich vermieden worden und darin beruht der Wert des neuen Abkommens. Es sichert dem deutschen Import den Minimaltarif und außerdem die zolltechnischen Erleichterungen der Punkte B bis F des bisherigen Abkommens; es verspricht auch, daß die amerikanischen Zollverwaltungs-Bestimmungen, Tarifverordnungen u. in freundschaftlichem und verständlichem Geiste angewendet werden sollen. Diese zolltechnischen Abmachungen sind gerade für den Export nach Amerika, wie frühere able Erfahrungen gezeigt haben, von großer Wichtigkeit; und der Minimaltarif sichert Deutschlands Handel und Industrie wenigstens davor, schlechter als andere gestellt zu werden, es ist ein Meistbegünstigungsversprechen, das allerdings auch wieder zeitlich nicht gebunden werden konnte: mit 90tägiger Ankündigung kann der Präsident der Vereinigten Staaten uns doch den Maximaltarif auferlegen, was allerdings zunächst gewiß nicht zu befürchten ist. Diese Zusicherungen bedeuteten jedenfalls nach dem amerikanischen Gesetze das Höchstmaß des Erreichbaren; die Zölle selbst sind eben festgelegt. Deutschland aber hat dafür den Amerikanern eine Konzession machen müssen, die zwar nicht allzu schwer wiegt, aber zu den amerikanischen Zollhöchungen doch in einigem Kontraste steht: wir haben den Amerikanern unseren gesamten Konventionaltarif eingeräumt, während sie ihn bisher nur für etwa 90einhalb Prozent ihrer Importe genossen haben und für den kleinen Rest

ihrer Einfuhr den Generaltarif zahlen mußten. Die amerikanischen Erzeugnisse werden also künftig wie die Erzeugnisse der meistbegünstigten Länder behandelt, so lange wir das genießen, was die Amerikaner euphemistisch Meistbegünstigung nennen und was richtiger Mindest-Benachteiligung genannt würde. Im übrigen müssen wir abwarten, bis die Amerikaner selbst zu einer anderen Auffassung handelspolitischer Fragen kommen werden. Der Payne-Tarif hat ihnen ja schon einen ausgiebigen Kaputt-Tarif hinterlassen. Und die Zusammenhänge zwischen Hochschutzzoll und Truhschreitungen sind jetzt in den Kämpfen gegen die Lebensmittelsteuerung auch weiteren Schichten begreiflicher geworden. Hoffen wir, daß diese beginnende bessere Einsicht später auch einmal die Möglichkeit einer verständigeren Regelung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen herbeiführen wird.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 9. Februar.

\* Die Faschingszeit ist nun vorüber. Sie ist hier recht ruhig verlaufen und brachte an Vereinsveranstaltungen nur eine Faschnachts-Unterhaltung des Museums am letzten Sonntag im großen Baum. Diese war gut besucht und besonders schöne und zahlreiche Kostüme waren vertreten. Zur Aufführung kam „Schwäbisches Erbstück“ von Reiff. Eine Abteilung der Tübinger Militärkapelle spielte zum Tanz auf. Wenn auch hier, im Gegensatz zu manch anderen Plätzen, über Fasching wenig „los“ war, so ist der Humor hier deshalb doch nicht ausgefallen.

\* Rohrdorf, 7. Febr. In einer gestern in der „Sonne“ stattgefundenen und von Oberamtmann Commerell geleiteten Versammlung des hiesigen Obstbauvereins hielt Oberamtsbaumwart Bühler von Waldorf einen Vortrag über die Pflege der Obstbäume. Einleitend gab der Vortragende einen geschichtlichen Rückblick über den Obstbau und ging dann auf das eigentliche Vortragsthema über. Oberamtmann Commerell dankte dem Vortragenden und trat in seinen Ausführungen für den Schutz der Singvögel ein.

Freudenstadt, 8. Febr. Aufsehen erregt in politischen Kreisen eine Forderung des demokratischen Kandidaten Gaiser, in dessen Wahlprogramm eine weitere Reformierung des Steuerwesens und seine Ausbildung dahin verlangt wird, daß eine ergänzende progressive Vermögenssteuer an die Stelle der Einkommensteuer tritt. Die Schwäbische Tagwacht nennt diese Forderung eine ergötzliche Bemerkung und meint, die Steuerzahler, bei denen jetzt der gefürchtete Exekutor mit dem Zahlungsbefehl in der Hand vor der Tür stehe, würden sich freuen. Es sei schade, daß es sich hierbei um eine der vielen Versprechungen des volksparteilichen Flugblattes handle, die ganz sicher nicht erfüllt werden. Ein anderes Stuttgarter Blatt fragt, ob der Satz etwa ein Versehen, oder vielleicht ein mangelndes Verständnis sei, oder ob er die persönliche, im Gegensatz zu der sonstigen Auffassung der Volkspartei stehende Meinung des Kandidaten Gaiser ausdrücke, oder ob die Volkspartei ernstlich eine Aktion auf Wiederbeseitigung der von ihr mitgeschaffenen Einkommensteuer mit diesem Programme einleiten wolle.

\* Calw, 8. Febr. Am Donnerstag oder Freitag nachmittag soll, wie dem C. S. mitgeteilt wird, einer Bürgerversammlung auf dem Rathaus Gelegenheit zur Kenntnisnahme von den bisherigen Verhandlungen über die Frage des Anschlusses der Stadtgemeinde Calw an den „Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw“ oder der Errichtung eines eigenen städtischen Elektrizitätswerks und zur Meinungsäußerung gegeben werden.

Neuenbürg, 8. Febr. Der pensionierte Sengenschmied Johannes Deisch hier feierte am Sonntag mit seiner Familie in voller Rüstigkeit die goldene Hochzeit. Aus dem Kabinett des Königs war ein Bronzebild mit Widmung eingetroffen, das von Delan Uhl und Stadtschultheiß Stirn den Jubilaren überreicht wurde.

\* Tübingen, 8. Febr. (Strafkammer.) Gestern wurde die Verhandlung der Strafsache gegen den früheren Darlehenskassenrechner Wilh. Luß, Bauer von Albingen wieder aufgenommen. Für die Verhandlung sind mehrere Tage vorgesehen und eine große Anzahl Zeugen geladen. Der verhaftete Angeklagte ist der Unterschlagung, Untreue und Urkundenfälschung beschuldigt. Seine Unterschleife belaufen sich auf mehr als 15000 Mark. Der Angeklagte leugnet bis jetzt. Von den Zeugen wird er belastet. Er ist im Konkurs.

\* Tübingen, 8. Febr. Bei uns ist in der letzten Nacht der Neckar stark gestiegen; er ist noch im Zunehmen begriffen. Auch die Steinlach zeigt einen höheren Wasserstand als gewöhnlich; die Ammer ist stark angeschwollen.

\* Stuttgart, 9. Febr. Der Karnevalsanzug der Köhler ist von hellem Sonnenschein beschienen worden und diese Gunst des Wetters bescherte ihm die Teilnahme des Publikums in ganz besonderem Maße. Es herrschte überall fröhliche Stimmung und der Kontakt zwischen den Insassen der Wagen und den Zuschauern war bald hergestellt. Das Bombardement mit Konfetti und Moriantoli wurde teilweise ganz hitzig ausgefochten. Der Zug ist gegen die früheren etwas zusammengeschrumpft und bot auch manche Gruppe, die nicht recht einschlagen wollte; einige aber waren mit gutem Humor komponiert. Die „eingemeindeten Völkerscharen“ mußten wieder gehörig herhalten, insbesondere waren die Gannstatter aufs Korn genommen. Da war ein Wagen, der die Union zwischen ihrer Leiter und der Latrinenanstalt versinnbildlichte, die alte abgebrannte Scheuer in der Neuburgstraßenanlage mußte wieder herhalten und ganz ausnehmend schienen sich die Gannstatter Regger ihres geräumigen Schlachthauses zu freuen und gar verächtlich nach dem Gaisburger hinüberzublicken, dessen spärliche Raumverhältnisse ihnen gar nicht zu imponieren schienen. Die neuen Steuern boten ein ausgiebiges Vermöhlungsobjekt dar, und die „Straßenbahnhaltefestengesellschaft“ bekam auch einen tüchtigen Seitenhieb. Auch die Fusion des „Neuen Tagblatts“ und der „Württ. Zeitung“ hat man sich natürlich nicht entgehen lassen. Während im letzten Jahre die beiden Zeitungen im Turnier auf einander losprengten, sahen heuer die Schwägenmalere und der Weingärtner Rudolphi einträchtig in einem warmen Nest bei einander. Das neue Hoftheater wurde als einfürgender Pfahlbau dargestellt. Soweit die Vermöhlung lokaler Vorgänge und Verhältnisse. Sonst mußte die Kieler Vertaffäre herhalten und dann auch die Teilung des Erbes König Leopolds, wobei die Gruppe der drei freitenden Töchter vorgeführt wurde. Cook, der Nordpolentdecker, mußte sich gefallen lassen, auf einer Ente reitend dargestellt zu werden und auch das Gofinschwein war nicht vergessen worden. Der Eiserrat und Prinz Karneval, umgeben von der Prinzengarde, machten ganz gute Figur. — Das Maskentreiben in den Straßen war lebhafter denn je. Der Spektakel, den die „Machsterer“ stellenweise machten, war geradezu bedrückend, aber unsere Polizei zeigte viel Geduld und Langmut. Ohne eine Anzahl Zistrierungen ging es aber doch nicht ab. Abends waren verschiedene gut besuchte Redouten, die der Köhler und des Kimpferlasten. Auch sonst war in den meisten Wirtschaften Klömbim, und überall herrschte die höchste Hebelität.

Stuttgart, 8. Febr. Dieser Tage konnte in vielen Straßen der Stadt ein Automobilfeuerlöschzug bemerkt werden, der von Vertretern der städtischen Behörde einer Besichtigung unterzogen wurde, wobei Branddirektor Jakob und der Ver-

treter der Gaggenauer Werke die erforderlichen Erklärungen gaben. Nach einer Probe vor der Hauptfeuerwache unternahm das Automobil eine Fahrt die Hohenbergsteige hinauf, die für eine mit Pferden bespannte Dampfspritze unpastierbar ist. Beim Feuersee wurden die Pumpen als Saugpumpen verwendet. Der Hauptvorteil dieses Automobilsfeuerlöschzuges liegt in der Möglichkeit, binnen kürzester Zeit in die Bororte zu gelangen. Die bürgerlichen Kollegien werden sich mit der Frage zu befassen haben, ob sie einen solchen Löschzug, der 25 000 Mark kostet, anschaffen wollen.

|| **Stuttgart**, 8. Febr. Wie die B. J. am Mittag meldet, soll sich Dr. Cool in Schömberg im Schwarzwald aufhalten. Erkundigungen, die bei dem dortigen Schultheißenamt eingebracht worden sind, ergaben aber, daß ein Dr. Cool sich nicht unter den Ausgästen befindet. Auch die drei angesehensten Sanatorien haben die Frage, ob sich Dr. Cool bei ihnen befinde, verneint.

|| **Sindelfingen**, 8. Febr. Der Gemeinderat Sindelfingen hat wegen nicht genügenden Vorrats an schlagbarem Buchenholz mit Stimmentmehrheit beschlossen, die bisherige Bürgerentwöhnung von jährlichen 2 Rm. buchene Scheiter bezw. Prügel und 50 buchene Wellen mit Einrechnung der von den berechtigten Bürgern zu leistenden 4 Mark Waldsteuer und den zu bezahlenden jeweiligen Dauerlohn in eine jährliche Geldentschädigung von 20 Mark vom nächsten Jahr ab umzuwandeln. Die Entscheidung des Bürgerausschusses steht noch aus, er soll aber aus forsttechnischen Gründen und weil die Gemeinde bei künftiger Beibehaltung der Naturalabgabe empfindlichen Schaden hätte, mit deren Verwandelung in baar Geld einverstanden sein.

|| **Kirchheim u. L.**, 8. Febr. Der Nachmittagszug der Nebenbahn Kirchheim-Weilheim war gestern, am Tag des großen Viehmarkts, häßlich besetzt als je. Das schien dem stählernen Dampfzug nicht recht gefallen zu wollen, und in seinem Unbehagen schlug es ein Schnecken tempo an, das selbst den Marktleuten bei all ihrer Geschwindigkeit auffiel und sie langweilte. In der Pausenzeit wurde von einigen Vätern des letzten Wagens eine Wette gemacht. Wer dem Zug von der Station Zeiningen bis Holzmaden folge, sollte 50 Mark erhalten. Sofort bot sich einer an, die Wette einzugehen. Er hielt sich am Wagenende fest und lief auf dem Schienenwege mit. Aber er hatte das Stahlrohr in seiner Leistungsfähigkeit doch zu nieder eingeschätzt. Sei es, daß seine Zugkraft unterdessen gewachsen war, kurz, unserem Wettrenner ging der „Schnaufer“ aus. Er ließ sich los und fiel gestreckten Wegs zu Boden. Schwere Verletzungen hat er sich glücklicherweise nicht zugezogen. Aber wenn er nach dem Arzt auch noch von der Generaldirektion der Eisenbahnen in „Behandlung“ genommen worden ist, wird ihm das Wettrennen zeitlebens entleidet sein.

|| **Lorch**, 8. Febr. Amgerichtspräsident Schenkel hat, wie bekannt, gegen die Nichtbestätigung seiner Wahl zum Stadtschultheißen von Lorch seitens der R. Kreisregierung Beschwerde beim R. Ministerium eingelegt. Diese Beschwerde wurde zurückgewiesen. Nun soll auch noch der Verwaltungsgerichtshof in dieser Sache angerufen werden und es wurde dieserhalb Berufung bei ihm eingelegt.

|| **Weiswang**, 8. Febr. Ein dauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier Donnerst-

tag nachmittag. Als Kofenwirt Josef Ziller an seiner Motor-Sägmachine mit Brennholzsägen beschäftigt war, kam er mit einem der abgesehenen Stücke vor dem Abwerfen der Rundsäge zu nahe. Nach anderen Berichten stand in dem Holz (altes Bauholz) ein Nagel. Die Säge erfaßte das Stück Holz und schleuderte es dem Bedauernsmerien derart an den Kopf, daß ihm das Nasen- und linke Backenbein zertrümmert wurde. Auch an einem Auge soll er stark verletzt worden sein.

|| **Pforzheim**, 8. Februar. Eine ungewöhnliche Ueberraschung erlebte ein hiesiger Bankier auf dem letzten Maskenball im „Städtischen Saalbau“. Als er mit einer maskierten Dame in einem Nebenrestaurant am Tisch saß, trat ruhig ein Herr an ihn heran und ohrfeigte ihn, ohne irgend ein Wort zu sprechen, links und rechts „vor versammeltem Kriegsvolk“. Vielleicht wußte der „leidende Teil“ auch ohne lange Erklärungen, worum es sich handelte. Für den Geschlagenen, der keine Gegenwehr leistete, griff die Dame um so energischer ein. Die Sache dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

|| **Sigmaringen**, 8. Febr. Im benachbarten Laiz nahm sich gestern nacht der im Alter von 36 Jahren stehende, verheiratete Josef Hanselmann, Vater von zwei Kindern, durch Erschießen das Leben. Erst vor Kurzem starb der Vater, vorletzte Woche der Bruder des Genannten und nun ist er als letzter der Familie den beiden freiwillig im Tode nachgefolgt.

|| **Weimar**, 8. Febr. In der heutigen Sitzung des Landtages erklärte Departementstschef Dr. Paulsen in Erwiderung auf eine Anfrage über die Haltung der weimariischen Regierung in der Frage der Schiffsabgaben, daß an der Vorlage, wie sie jetzt vorliegt, keinerlei Anstoß mehr genommen werden könne, da sie lediglich eine Verbesserung der Wasserverkehrswege durch Beiträge der Interessenten bezwecke und im übrigen in größtenteils einseitiger Weise eine einheitliche Gestaltung auf wasserwirtschaftlichem Gebiet erstrebe. Die großherzogliche Regierung habe es daher für ihre Pflicht gehalten, Preußen bei seinem Vorgehen zu unterstützen.

\* **Berlin**, 8. Febr. Die sozialdemokratische Partei veranstaltet am kommenden Sonntag in Berlin und den Bororten mittags eine Reihe von Volksversammlungen, in denen zu der preussischen Wahlrechtsvorlage Stellung genommen werden soll. Zur selben Zeit veranstalten sämtliche freisinnige Organisationen von Charlottenburg, Schöneberg und Wilmersdorf in den Spichereisälen eine große öffentliche Protestversammlung gegen die Wahlrechtsvorlage. Heute vormittag hat sich das Zentrum zur Beratung der Wahlrechtsvorlage versammelt. Die Freisinnigen treten am Nachmittag zusammen, die Nationalliberalen um vier Uhr; die Nationalliberalen dürften erst morgen ihre Fraktionsitzung über die Wahlrechtsreformvorlage abhalten.

\* **Hamburg**, 8. Febr. Bei der heutigen Stichwahl zu den allgemeinen Wahlen zur Bürgererschaft wurden in den drei ländlichen Bezirken die drei Kandidaten der vereinigten Liberalen mit großer Mehrheit gewählt, jedoch nunmehr die vereinigten Liberalen 4 Sitze, die Rechte 1 und die Linke 1 Sitz gewinnen, während die Sozial-

demokraten 1 und das linke Zentrum 5 Sitze verlieren.

#### Eine Englandfahrt Prinz Heinrichs.

\* **London**, 8. Febr. Der heutige „Standard“ bringt folgende Ankündigung: In etwa 14 Tagen wird Prinz Heinrich von Preußen zu einem interessanten Besuch eintreffen. Die Arrangements sind zwar noch nicht vollendet, aber es gilt als bestimmt, daß der Prinz den König Eduard u. außerdem noch andere seiner zahlreichen Freunde hier zu Lande besuchen wird. Ohne diesem Besuch eine unrichtige Bedeutung beizulegen, ist doch wohl anzunehmen, daß das Interesse an der in Deutschland in Gang gebrachten Bewegung zur Besserung der Beziehungen zu diesem Lande dadurch eine Stärkung erfahren wird. Die neue Richtung findet die wärmste Unterstützung in hohen Kreisen.

#### Ausländisches.

|| **Stockholm**, 8. Febr. Am Sonntag abend erkrankte König Gustav an Kolikschmerzen. Gestern abend stellten die Ärzte die Diagnose, daß es sich um eine Blinddarmentzündung handele und beschloßen eine sofortige Operation. Diese wurde um Mitternacht vorgenommen und nahm einen günstigen Verlauf.

\* **Kopenhagen**, 7. Febr. Nach Depeschen, die bei hiesigen Freunden der Familie Björnson eingelaufen sind, hat der Todeskampf Björnsons heute früh begonnen. Die ganze Familie ist um das Sterbelager versammelt. Auch der norwegische Gesandte in Paris mit Gemahlin hat sich im Hotel eingeschrieben. Das norwegische Panzerschiff „Tordenskjöld“ hat von der norwegischen Regierung Order erhalten, nach Frankreich abzugehen, sobald Nachricht vom Tode Björnsons eingelaufen ist, um dessen Leiche nach Norwegen zu überführen. Infolge der letzten Nachrichten, die die norwegische Regierung über das Befinden Björnsons erhalten hat, wird das Panzerschiff ständig unter Dampf gehalten. (Björnson befindet sich in seinem letzten Lebensstadium; er ist seit zehn Uhr vormittags in eine völlige Agonie versunken.)

\* **Konstantinopel**, 8. Febr. Das Kabinett beschloß gestern, endgültig mit dem umfassenden Flottenprogramm vor die Kammer zu treten. Mit einem Kostenaufwand von fünf Millionen Pfund sollen binnen zehn Jahren fünf Panzer, acht Torpedoboote und zwölf Zerstörer angeschafft werden. — Der Abgeordnete von Basra, Ahmed, bedrohte den Senator Jorgiades mit einer Duellforderung, wenn dieser seine Beleidigung der Kammer nicht zurücknehme. — Der Pforte sind ernste Nachrichten aus Bagdad zugegangen, worüber Zurückhaltung bewahrt wird. Anlässlich einer großen Versammlung soll die durch arabische Propaganda erregte Bevölkerung einige Offiziere attackiert haben. Mehrere arabische Hegeposten sollen verhaftet worden sein.

\* **Athen**, 8. Febr. Ein allgemeiner Amnestieerlass für die Offiziere der Marine, die an der Bewegung vom 29. Oktober v. J. teilgenommen haben, ist unterzeichnet und wird heute abend amtlich bekannt gemacht werden. Die begnadigten Offiziere, die auf drei Jahre Urlaub nach dem Ausland nehmen, sind heute früh entlassen worden und abgereist.

#### Leserbrief

Die Beherrschung unserer Leidenschaften ist der wahre Fortschritt in der Freiheit.

J. Lode.

#### Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Als auf der Villa die Flucht Jemas entdeckt wurde, entstand eine allgemeine Aufregung in dem Hause. Die Baronin erging sich in sehr scharfen Ausdrücken über die Dreistigkeit und das mangelnde Pflichtbewußtsein der heutigen Diensthofen, wogegen der Baron den Einwurf sich erlaubte, daß das ungewöhnlich gebildete Mädchen zuweilen eine etwas weniger schroffe Behandlungsweise verdient hätte.

Darüber geriet die Baronin in heißen Zorn, der noch größer wurde, als ihr Vetter nach Hause kam und sehr energisch für die Entlassene Partei ergriff.

„Es ist wirklich ganz unerhört“, rief sie aus, „daß man hier nicht mehr Rücksichten für die Dame des Hauses hat und sich nicht geniert, ganz offen gegen dieselbe, eine pflichtvergessene Magd in Schutz zu nehmen. Bei meinem Herrn Vetter ist dies ja noch einigermaßen verständlich, denn er hat sich durch die schönen Augen der raffinierten Kofette total betören lassen, so daß ich schon wiederholt in der größten Angst schwelte, wir würden eines schönen Tages mit der Nachricht von der Verlobung des Grafen

Vindenberg mit der Kindermagd Irma Winter überrascht werden.“

„Wäre das Fräulein Winter eine raffinierte Kofette“, entgegnete finster der Graf, „so hätte dieselbe wohl schwerlich geögert, die Hand des reichen Amerikaners, Deines Schützlings, anzunehmen, denn ein reicher Bürgerlicher muß einem Mädchen ohne Herz und Gemüt, wie bekanntlich ja alle Kofetten es sind, doch immer noch als eine annehmbare Partie erscheinen als ein blutarmer Graf.“

„Als ob die Person nicht gewußt hätte, daß Du bald mit 100,000 Mark angestellt sein wirst“, bemerkte wegwerfend die Baronin. „Die hatte sich nicht ohne bestimmten Zweck stets in unsere Nähe zu machen gewußt, sobald wir irgend etwas Vertrauliches zu besprechen hatten.“

„Davon habe ich wirklich nie auch nur das Geringste gemerkt, es ist mir immer aufgefallen, daß Fräulein Winter sich stets so viel wie möglich von uns fernhielt. Und ob dieselbe ferner auf das Versprechen des Amerikaners ein so großes Gewicht gelegt haben würde, das möchte ich sogleich bezweifeln, da sie denselben einfach für einen Schwindler hält.“

„Das hat die freche Person mir auch gesagt, aber ich werde Herrn Thomas veranlassen, daß er dieselbe hierfür vor Gericht zur Rechenschaft zieht. Wir wollen dann einmal sehen, ob es in dieser regard den Dienstmägden erlaubt ist, nach Belieben aus dem Dienste wegzulaufen und außerdem die Bekannten ihrer Herrschaft noch auf's Schmäblichste zu verläumdern.“

Graf Robert hatte keine Lust, sich noch weiter mit seiner Kousine zu zanken, und er verließ daher die erregte Frau, der am nächsten Morgen Gelegenheit, um noch mehr in Zorn zu geraten, geboten werden sollte.

Zur gewohnten Stunde fand sich nämlich am andern Tage Herr Thomas ein, der, nachdem er der gnädigen Frau einige Komplimente wegen ihres vortrefflichen Aussehens ge-

macht, sich alsbald nach Fräulein Winter zu erkundigen begann.

„Denken Sie nur, Herr Thomas“, verzehte die Baronin erregt, „die freche Person ist gestern nachmittag auf und davon gelaufen, obwohl ich ihr ausdrücklich befohlen hatte, hier zu bleiben. Der Sorgen wegen meines Veters bin ich ja nunmehr glücklich entbunden, aber geögert hat mich die Dreistigkeit des Mädchens doch. Freuen können Sie sich, Herr Thomas, denn unter den veränderten Umständen, und wo mir an der baldigen Verheiratung des Mädchens nichts mehr gelegen sein kann, werden Sie natürlich nicht mehr daran denken, Ihre Verbungen um das undankbare Geschöpf fortzusetzen.“

„Natürlich nicht“, meinte Thomas, der mit großer Aufmerksamkeit zugehört hatte, gleichmütig. „Aber haben Sie keine Ahnung, wohin sich die Person begeben haben kann?“

„Das weiß ich nicht. Sie sprach nur davon, an einen gewissen Neubert sich um Weisand zu wenden.“

Herr Thomas hatte sich bei diesen Worten erhoben und machte jetzt eine sehr ehrsüchtige Verbeugung.

„Ich habe die Ehre, mich der gnädigen Frau Baronin ganz gehoramt zu empfehlen“, sagte er, wobei es spöttisch um seine Mundwinkel zuckte. „Dringende Angelegenheiten rufen mich sofort nach Rügenheim zurück.“

„Aber, was bedeutet das denn, Herr Thomas! Kaum zehn Minuten sind Sie hier, und nun wollen Sie schon wieder weglaufen! Bleiben Sie doch noch ein wenig. Sie wissen ja doch, wie gern ich mich mit Ihnen unterhalte.“

„Wäre eine Unterhaltung mit der gnädigen Frau nicht auch für mich das Angenehmste, was es geben kann, so hätte ich sicher nicht auch heute wiederum den weiten Weg hierhin zurückgelegt. Ich hatte es mir ganz genau ausgerechnet, daß ich heute nur zehn Minuten zu einer Konversation für die gnädige Frau übrig haben würde, und da

### Allerlei.

\* Predigttag zu Königs Geburtstag. Für die kirchliche Feier des Geburtsfestes des Königs ist vom König als Predigttag die Schriftstelle gewählt worden: Psalm 86, 11: Bese mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

\* Es scheint nunmehr festzustehen, daß der Ex-präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, am 28. April in Berlin eintreffen wird, wo er zwei Tage lang verweilen will.

\* Die Bestimmungen über die Verleihung der tierärztlichen Doktorwürde in Preußen dürften zum Frühjahr bekannt gegeben werden.

\* 600000 Mark „Fünderlohn“ hat ein Diamanten-Schwindler-Konjunktum in Deutsch-Südwest-Afrika dem vielgenannten Bürgermeister Krepelin und einem Herrn Schuster abgenommen, indem die Kerle den beiden Männern ein ertragreiches Feld von Edelsteinen gewiesen hatten. Das Feld war aber extra „mit Diamanten präpariert“, gemachte Funde wurden außerdem noch forgiert. Die Bande konnte glücklicherweise bis auf den letzten Mann festgenommen und wird abgeurteilt werden.

\* Unter den Trümmern eines nachts abgebrannten Ziegelhütten bei Düsseldorf wurde ein Arbeiter tot aufgefunden. Hinterher stellte sich heraus, daß der Unglückliche von zwei fremden Arbeitern mit Petroleum übergossen war, worauf die Läter den Schuppen anzündeten. Der Kermiste kam eisenbüchsig in den Flammen um.

\* Die Sergeanten Mich. Mannigel und Gustav Schred von der 3. Eskadron des 3. Garde-Mann-Regiments, die am frühen Morgen des 5. Dezembers v. J. zwei Offiziere angegriffen und mißhandelt hatten, wurden gestern vom Gericht der 1. Gardelavallerie-Division in Potsdam, ersterer wegen tätlichen Angriffs auf Vorgesetzte, Bedrohung, Mißhandlung in zwei Fällen, eigenmächtiger Anmaßung eines Befehlsrechtes, eigenmächtiger Gefangenensbefreiung und Urlaubsüberschreitung zu 4 Jahren Gefängnis und Degradation, Schred wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung und Urlaubsüberschreitung zu sechs Monaten zwei Tagen Gefängnis und Degradation verurteilt. Die Verhandlung und auch die Begründung des Urteils fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

\* Wie dem „Bayer. Kurier“ aus Leoni am Starnberger See gemeldet wird, hat dort gestern ein Jagdauffseher im Kampfe mit einem Wilderer diesen erschossen.

\* Die frühere Frau v. Schönebeck befindet sich jetzt in Berlin, und zwar wohnt sie bei ihrem jetzigen Mann in der Goethestraße. Die endgültige Erledigung der Angelegenheit dürfte noch geraume Zeit dauern. Durch den plötzlich erfolgten Tod des Staatsanwalts, der die Sache in Händen hatte und eine sehr gründliche Prüfung des umfangreichen Materials vorgenommen hatte, ist die Staatsanwaltschaft in Allenstein genötigt, einen Nachfolger zu bestimmen, der erst eine gründliche Prüfung aller Aktenstücke vornehmen muß. Erst dann kann er eine Entscheidung treffen, d. h. entweder die Eröffnung des Hauptverfahrens oder die Einstellung des Verfahrens beantragen.

§ Falsche Blinddarmentzündung. Zu den vielen Verdiensten, die von den Röntgenstrahlen der Medizin bereits geleistet worden sind, kommt jetzt ein neues, das sich auf die gefährliche Blinddarmentzündung in ihrer besonderen Form der Appendicitis bezieht. Dr. Leven hat vor der Therapeutischen Gesellschaft in Paris zahlreiche Beobachtungen berichtet, die ihn durch Benützung der Röntgenstrahlen gelehrt haben, daß diese Krankheit häufig verkannt wird. Manche Kranke, die wegen chronischer Appendicitis behandelt werden, leiden danach häufig nur an einfachen Verdauungsstörungen. Zu dem Irrtum gibt der Umstand Veranlassung, daß die auftretenden Schmerzen gerade auf die Gegend des Blinddarmfortsatzes beschränkt sind. Die Röntgenstrahlen zeigten, daß es sich dabei häufig nur um eine Verlängerung des Magens handelte, die bis in diese Gegend hinabreichte. Wenn auch ein Zweifel möglich wäre, so würde er durch die Tatsache gehoben werden, daß solche Kranke durch einfache Bekämpfung der Verdauungsstörungen (Dyspepsie) haben geheilt werden können, während andererseits die Operation des Blinddarmfortsatzes weder das Leiden noch die Schmerzhaftigkeit zu beseitigen vermochte. Man operierte schon jetzt nicht mehr so häufig wie früher. Im Anschluß an diese Auslassungen hat Dr. Boret die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Feststellung eine größere Vorsicht herbeiführen und dem Hausarzt seine alte Autorität auch bei derartigen Leiden wieder verschaffen möchte.

§ Viel Durst. An den Höfen der württ. Herzöge wurde gern und viel getrunken und die Hofkavaliere schlugen auch beim Wein keine schlechte Klinge. Anfangs des 18. Jahrhunderts aber kam einmal ein würzburgischer Minister nach Ludwigsburg, der 10 Maß Burgunder Wein an einem Tag getrunken, ohne daß man es ihm anmerkte, so daß die Hofkavaliere einander bei ihm ablösen mußten, und man habe versichert, es seien am Würzburger Hof noch fünf, so wie er, auf 10 Maß geeicht.

### Aufruf.

Am 13. Dezember 1909 ist Valdivia, die „Hochburg der Deutschen“ in Chile durch eine verheerende Brandkatastrophe aufs schwerste getroffen worden. 18 Häusergevierte, 150 Vordergebäude 100 größtenteils deutsche Geschäftshäuser, namentlich auch die der großen deutschen Handlungshäuser, liegen in Asche. Zerört ist der stattliche Bau des Deutschen Vereins, der gesellige Mittelpunkt der Deutschen Valdivias. 400 Familien sind obdachlos. Die Verluste betragen gegen 20 Millionen Mark.

Ganz Chile empfindet die gewaltige Feuerbrunst als ein großes nationales Unglück.

Valdivia, die wichtigste Stadt des südlichen Chile, ist für die chilenischen Deutschen der Mittelpunkt ihrer Sprachverbreitung. Daß die Stadt deutscher Kraft und deutschem Geiste ihr Emporblühen verdankt, ist von chilenischer Seite oft bewundernd anerkannt worden. „El Mercurio“, das führende Blatt der chilenischen Presse in Santiago sagt: „Valdivia war unser Stolz. Den Fremden wurde diese Stadt gezeigt als ein Beweis dessen, was durch die Einwanderung von Abkömmlingen eines großen Volkes erzielt werden kann.“

Treue Bürger ihres Adoptivaterlandes haben Valdivias Deutsche sich allezeit mit großen persön-

lichen Opfern bemüht ihre deutsche Art und Sprache kraftvoll und rein zu erhalten.

Valdivias deutsche Schule, die größte ihrer Art in Chile, ist die segensreichste Einrichtung der Deutschen im Lande geworden, wird aber infolge der großen Not, die über die sonst so opferwilligen deutschen Stammesgenossen jetzt hereingebrochen ist, in den nächsten Jahren schwer um ihr Fortbestehen kämpfen müssen.

Der Beistand der Deutschen Chiles reicht nicht aus. Hilfe von allen Heimatländern ist notwendig, wie sie auch die Aufrufe des deutschen Gesandten und der deutschen Konsulate in Chile vom Mutterlande erbitten. Stirbt das Deutschtum Valdivias, so sind in ihrer Existenz auch alle die zahlreichen Deutschen bedroht, die mit ihren Nachkommen in harter, sechzigjähriger Arbeit den Süden Chiles zu einer blühenden Pflegestätte deutscher Kultur gemacht haben. Das wäre ein unersehlicher Verlust.

Das deutsche Volk, dessen Hilfsbereitschaft nie versagt hat, wenn fremde Nationen von ähnlichem Unglück betroffen waren, wird den notleidenden Brüdern im fernen Chile freudig hilfsreiche Hand über das Meer hinüberreichen!

### Berein für das Deutschtum im Ausland.

Spenden nimmt entgegen: Die Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin W., Unter den Linden 95 mit ihren sämtlichen Zahlstellen.

### Handel und Verkehr.

|| Stuttgart, 8. Februar. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrrieben 286 Stück Großvieh, 271 Kälber, 703 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 81 Pfg., 2. Qual. b) fleischige, und ältere von — bis — Pfg.; Kälber (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 70 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 67 bis 69 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 73 bis 76 Pfg.; Rinder 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg.; Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 95 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 89 bis 94 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 80 bis 88 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 73 bis 75 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 70 bis 73 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 65 bis 70 Pfennig.

\* Zuttlingen, 7. Febr. Das Schlussergebnis in dem Konkurs der Firma Storz u. Ranz, mech. Trikotwarenfabrik, liegt nun vor. Zur Verteilung gelangen bei der bevorstehenden Abschlagsverteilung 10 Proz. der Forderungen (unbedingte Konkursforderungen 609 857 M., verfügbare Massebestand 60 985 M.)

### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 1. bis 7. Februar 1910.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt M.	235(—)	170(—)	170(—)
Mannheim	235(—2 1/2)	172 1/2(—)	172 1/2(—)
Strasbourg	232 1/2(—)	180(—)	177 1/2(—)
Stuttgart	240(+2 1/2)	177 1/2(—)	165(—)

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altsfeld.

diese zehn Minuten nunmehr auch vorüber sind, so gebietet mir die Pflicht, schon wieder aufzubrechen.“

Diesmal entging der spöttische Ton in seinen Worten der Baronin nicht, und ihr Aerger hierüber war um so größer, als sie deutlich fühlte, daß er sich nur Jemas wegen so schnell wieder entfernt hatte, weil er diese jedenfalls aufsuchen wollte.

Einigermaßen tröstete sie sich mit dem Gedanken, daß Herr Thomas jedenfalls am anderen Tage sich wiederum einfänden würde, in welchem Falle sie ihm eine tüchtige Strafpredigt zu halten gedachte; aber Herr Thomas erschien an diesem Tage ebensowenig wie an den nächstfolgenden, so daß sich sowohl der Baronin wie ihres Gemahls eine lebhafteste Unruhe bemächtigte.

„Wenn Herr Thomas nicht mehr zu uns kommt, so müssen eben wir ihn aufsuchen, um eventuell eingetroffene neue Nachrichten über die Goldminen zu hören,“ so lautete der Beschluß, den schließlich der Baron und seine Gattin faßten, und so ließen sie denn eines Tages ihren Wagen anspannen und fuhren nach Mühlheim. Ihnen hatte sich der Graf zugesellt, der sich auf der Villa langweilte und den auch eine geheime Sehnsucht nach dem Dorfe zog.

Sowie der Wagen vor dem Wirtshause hielt, in dem Herr Thomas seinen Mitteilungen gemäß wohnte, kam der Wirt an die Türe gelaufen und öffnete unter einer tiefen Verbeugung die Wagentüre, wobei er seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß die „erlauchten Herrschaften“ sein Haus mit ihrer Gegenwart beehren wollten. Doch in hochmütig abwehrendem Tone verlegte der Baron:

„Sie irren sich, lieber Mann. Wir gedachten keineswegs bei Ihnen einzukommen, sondern wir wollen uns nur erkundigen, ob Herr Thomas nicht zu Hause sei.“

„Herr Thomas ist nicht hier,“ verlegte der Wirt devot.

„Er hat sich schon um sieben Uhr heute Morgen entfernt und ist seitdem noch nicht zurückgekehrt.“

„Und wann können wir ihn wohl sprechen?“

„Ja, das weiß ich nicht, Herr Baron. Herr Thomas ist fast nie zu Hause, und auch des Nachts wird es meistens recht spät, ehe er sich wieder einfindet.“

Bei dieser Antwort blickte der Baron mit unerschütterlicher Miene den Grafen an, und da flüsterte dieser ihm zu, es wäre vielleicht doch gut, wenn sie auf kurze Zeit einkehrten, da sie dann interessante Dinge über Herrn Thomas hören könnten.

In diesen Vorschlag willigten der Herr Baron und auffallender Weise auch die Baronin sofort ein, und bald nachher saßen die drei Personen um einen Tisch im Garten und vor ihnen stand, mit der Nütze in der Hand, der Wirt, um auf die Fragen des Barons Rede und Antwort zu geben.

„Der Herr Thomas hat Ihnen vielleicht erzählt, daß er uns sehr häufig besuchte,“ begann der Letztere. „In der letzten Zeit ist er indessen ausgeblieben und ich dachte, daß Sie uns vielleicht den Grund hiervon angeben könnten.“

„Wie soll ich das wissen?“ entgegnete der Mann verlegen. „Herr Thomas spricht nie von seinen Angelegenheiten, er macht höchstens einige verbe Späße mit meinen Gästen oder noch lieber mit meinen Dienstmägden, denn ein lustiger Patron ist er nun einmal, und das muß ihm selbst der Reid lassen.“

„Grätzlich,“ stöhnte die Baronin, während ihr Gatte bedenktlich mit dem Kopfe schüttelte und dann fortfuhr:

„Nun, das sind ja Privatliebhabereien, die uns eigentlich nichts angehen und uns auch nicht weiter interessieren. Was ich vielmehr sagen wollte: Also auch von den Besuchen bei uns hat er nie zu Ihnen gesprochen?“

„Rein, niemals. Ich erinnere mich nur, daß er am Tage seiner Ankunft sich sehr angelegentlich nach Ihnen erkundigt hat.“

„So! Und was wollte er denn eigentlich von Ihnen wissen?“

„O, er fragte eigentlich nach allen, nach Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin, nach Ihren Verhältnissen, Ihren Verwandten und noch manchem anderen. Und jetzt erinnere ich mich auch deutlich, daß er damals die Frage an mich richtete, ob nicht vielleicht einmal Jemand aus Ihrer Familie, möge er auch ein noch so weitläufiger Verwandter von Ihnen sein, wegen Schulden aus seiner Laufbahn gerufen worden und durchgebrannt wäre, und da erzählte ich ihm — der Herr Baron wird es mir nicht verübeln, denn ein Wirt muß doch seine Gäste zufrieden stellen — die Geschichte von dem Herrn Baron von Dehringer. Den Namen schrieb er sich, wie ich deutlich sah, in sein Reizbuch, und seitdem hat er mit keiner Silbe mehr von der Sache gesprochen.“

(Fortsetzung folgt).

§ Eine neue Art der Blutstillung. Daß man durch Abschneidung einzelner Gliedmaßen mittels einer Gummibinde eine Operation fast ohne jede Blutung vornehmen und durch diese sogenannten Gsmarsche Blutleere bei lebensgefährlichen Blutungen lebensrettend wirken kann, ist in weiten Kreisen bekannt. Vor einiger Zeit ist nun ein Verfahren angegeben worden, das bei schweren Unterleibsblutungen Anwendung findet, die sogenannten Nomburgsche Blutleere. Bei dieser Art der Blutstillung wird ein Gummischlauch um den Unterleib so fest angelegt, daß eine reichlich aussehende Wespentaille entsteht. Auch in schweren Fällen kommt die Blutung dadurch vollkommen zum Stehen. Es ist nachgewiesen worden, daß die Anlegung des Gummischlauches auch bei mehrstündigem Liegenlassen ohne schädliche Folgen für den Körper ist.

## Langholz-Submission

auf das hiesige pro 1910 anfallende Gemeinbelangholz:



Es sind zunächst: 10 Stück I. Kl. mit 31,00 Fm.; 22 Stück II. Kl. mit 40,36 Fm.; 136 Stück III. Kl. mit 155,68 Fm.; 126 Stück IV. Kl. mit 79,87 Fm.; 142 Stück V. Kl. mit 69,87 Fm.; 21 Stück VI. Kl. mit 6,27 Fm. — Sägholz I. Kl. 1 Stück mit 1,76 Fm., do. II. Kl. 39 Stück Lannen mit 39,05 Fm. — Aus Durchforstung zunächst 157 Stück mit 53 Fm. —

Insgesamt also zunächst ca. 497 Stück mit 423,47 Fm., wozu noch ca. 200 Stück mit 250 Fm. La. u. Bl. als Sommerholz anfallen werden.

Angebote in ganzen und  $\frac{1}{10}$  Prozenten der staatl. Taxe sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum **15. Februar** an das Schulth.-Amt Breitenberg einzureichen.

Die Eröffnung und der Zuschlag erfolgt am **16. Februar, Vorm. Uhr**, in öffentlicher Sitzung auf dem Rathaus in Breitenberg.

Die speziellen Verkaufsbedingungen sind beim Schulth.-Amt in Breitenberg einzusehen.

Auszüge sind bei der Forstverwaltung in Leinach rechtzeitig zu bestellen.

Gemeinderat.

## Obersäger-Gesuch!

Gesucht wird zum **Eintritt pr. 1. März** tüchtiger **Obersäger** für größeres Werk, möglichst in der Bedienung einer elektr. Anlage erfahren.

Gesl. Anerbieten erbitte unter „Obersäger“ an die Exped. d. Blattes.

**Französisch**  
**Englisch**  
**Italienisch**

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur  
The Translator  
Il Traduttore

Probe-Nummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

## Vorzüglihe Tinten

in kleinen und großen Quantitäten empfiehlt die

**W. Kieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung**  
L. Kauf, Altensteig.

Ein ordentlicher

## Junge

welcher Lust hat, das **Küferhandwerk** zu erlernen, findet gute Lehrstelle bei

**Joh. Roh zum Engel.**

Eine Partie neue

## Weinfässchen

fällfertig von **30—40 Ztr.** hat zu verkaufen

der **Obige.**

## Lehrling.

Suche einen kräftigen Jungen, **lostenfrei** und bei guter Behandlung. **Heinrich Proß, Schmiedmeister** Unterjettingen.

Nähere Auskunft erteilt **Proß J. Linde, Wart.**

Altensteig.

Eine schöne

## Kalbin

steht dem Verkauf aus **Beck J. Anker.**

Altensteig.



Holländ.

## Schellfische

ft. **Spiegelware**

à Pfund **45 Pfg.**

treffen heute Abend ein bei **Ghr. Burgbard jr.**

So lange Vorrat gebe

## Sägmehl

pr. cbm. zu **Mk. 2,50** ab **Hugo Böcking** Böhmleesmühle.

Durchlöcherete Kochgeschirre, auch Glas und Porzellan repariert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten dauerhaft und gebrauchsfähig mit

**Almadol.**

Preis per Beutel 35 Pfg.

Allein zu haben bei

**K. Henzler sen., Altensteig.**

## Sägmehl

kann, solange Vorrat, abgeholt werden pr. cbm zu **Mk. 1,50** bei

**C. Hornberger, Sägewerk** Schönegründ.



Verlangen Sie nur **Pilo**

## Maccaroni

vorzügliche deutsche Fabrikate

in

**kurzen u. langen Paketen** sowie

**lose gewogen**

**offen und in 10-Pfund Kistchen**

empfeilt mehrere Qualitäten **ausserordentlich billig**

**Bruchmaccaroni** 1 Pfund 30 Pfg. die 25 Pfd. Kiste hievon **Mk. 7.—**

**C. W. Lutz Nachfolger**

**Fritz Bühler jr.**

Altensteig.

### Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

Orangestern	beste	Sternwollen!
Blaustern	beste	
Rotstern	beste	
Violetstern	beste	
Grünstern	beste	

braunstern  
beste

wer will mit wenig Garnstricken bei Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Dahrenfeld. In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Direktion u. Handlungen nach.

## Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die **Frühjahrsbestellung** mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratsschlag zur Regel.

## Starke Thomasmehldüngung

verdient bei den diesjährigen

## billigen Thomasmehlpreisen

ganz besondere Berücksichtigung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefert nachbenannte Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.

**Thomasphosphatfabriken**  
G. m. b. H., Berlin W. 35. Stern-Marko

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

**persil**

Das vollkommenste selbständige **Waschmittel** von unerreicher Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pfg. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

### Fruchtpreise.

Nagold, 5. Februar 1910.

Reiner Dinkel . . . . .	7 90
Weizen . . . . .	11 60
Roggen . . . . .	8 80
Gerste . . . . .	8 —
Roggen-Weizen . . . . .	8 80

### Wiktualienpreise.

$\frac{1}{2}$ Kg. Butter . . . . .	1.00—1.10 Mk.
2 Eier . . . . .	14—15 Pfg.

### Gestorbene.

Wittensweiler: Christian Friedrich Böller, Maurermeister, 48 J. Dedensfronm: Dorothea Hölberlin 3. „Ditsch“.

## Keuch- und Krampfhusten

sowie **chronische Katarrhe** finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyer's Salusbonbons** in Beuteln zu 25 und 50 Pfg. und in Schachteln zu Mk. 1.— in der **Apothek** in **Altensteig**.

**Gedruckte** sind zu haben in der **W. Kieker'schen Buchhandlung**, L. Kauf, Altensteig.

